

P. Michael Overmann SDS

(Archivar der Deutschen Ordensprovinz der Salvatorianer)

ARCHIVE DER SALVATORIANER

Provinzarchiv (München)

JANIS KALMITE

- Gedächtnisfeier und Ausstellungseröffnung im 100. Geburtsjahr -

dokumentiert von P. Günther Mayer SDS

Archivbestand: APG 0370 / VI-1957 (2007)

Bad Wurzach, den 2025.07.21

MAYER, P. G.: Janis Kalmite

APG 0370 / VI-1957 (2007)

● Inhaltsübersicht ●

5	Kurzbiographie
	P. Günther Mayer: Ansprache anlässlich der Ausstellungseröffnung im 100. Geburtsjahr des Künstlers.
9	Kalmite: Die Flucht
10	Kalmite: In Ellwangen
10	Kalmite: In Wurzach
16	Kalmite: In Biberach
17	Kalmite: In den Vereinigten Staaten von Amerika
23	BILDDOKUMENTATION [Fotos bzw. Gemälde: Provinzarchiv der Salvatorianer, München, bzw. Salvator-Kolleg Bad Wurzach / Fotograf: P. Josef Mayer SDS]

P. Günther Mayer SDS

Ausstellungseröffnung am 6. November 2007
im Pater-Jordan-Saal des Wurzacher Schlosses.

P. Günther Mayer SDS

J a n i s K a l m i t e

• Kurzbiographie •

	1907-1944: In der Heimat
1907.03.02	Geboren in Valmiera-Kauguri, Lettland, als Sohn des Zimmermanns und Bauern Valdemars Kalmite und dessen Frau Karina. Seine Geschwister sind: Emma, Elza und Jekabs.
1928-1935	Studium und Diplom bei Prof. Gederts Elias an der Lettischen Kunstakademie in Riga.
1935	Heirat mit Alida Ziverts, Buchhändlerin. Töchter: Guna, Pianistin / Lelde, geb. in Wurzach, Kunstmalerin.
1935-1944	Tätigkeit als Lehrer und Kunsterzieher. Beitritt zur Künstlervereinigung Muksaliesi. 22 eigene Ausstellungen bis zur Emigration; gleichzeitig: Mitarbeit auf dem väterlichen Hof.
	1944-1950: Flucht und Emigration durch Deutschland
1944.10.11	Flucht vor der Roten Armee aus Lettland.
1945-1950	Zeitweilig wohnhaft in Ellwangen (1945), Wurzach (1945-1948) und Biberach (1948-1950). – Etwa 15 Ausstellungen. Intensiv kulturell tätig für die Bewahrung der lettischen Identität seiner Landsleute und seiner Kunst.
	1950-1996: Amerika
1950.07.02	Ankunft in USA, Minneapolis, Minnesota. Dort lebt er in Gram über die verlorene Heimat von einer Anstellung als Nachtportier und von seiner Malerei. Besonders unter seinen lettischen Landsleuten wird er zu einem Symbol für die ferne Heimat, ebenso wie seine Bilder, die die

	<p>Themen <i>Rija</i> (= typisch lettischer Stadel), <i>Pflug</i> und <i>Landschaft</i> in sich wiederholenden Expressionen variieren.</p> <p>Kalmite wird zum ‚Meister der Rijas‘. Als eines der frühen Mitglieder der Lettischen Künstler-Vereinigung in Amerika ALMA (= American Latvian Artist’s Association) wird er deren Ehrenmitglied.</p> <p>Über 100 Einzel-Ausstellungen.</p>
1968 / 1970 / 1984	Besuche in Europa; in Lettland nie.
1993	Tod seiner Frau Alida
1996.07.03	Janis Kalmite stirbt in Minneapolis. †
1998	Überführung nach Lettland und Beisetzung in seinen Heimatort Valmiera.
2007	Gedächtnisausstellungen in den USA und in Lettland [und Deutschland].
	Sein schriftlicher Nachlass wird beim ‚Immigration History Research Center (IHRC)‘ im ‚College of Liberal Arts‘, University Minnesota, aufbewahrt. ¹

¹ **Quellen für diese Darstellung:**

- a) KALMITE, Janis: Persönliche Mitteilungen und Korrespondenz;
- b) KALMITE, Lelde A.: Janis Kalmite. Selbstverlag 2007, gedruckt in USA bei Walsworth Publishing Company;
- c) COLES, Joan: Three years behind barbed wire. La Haul, Jersey, 1985;
- ... dt. Übersetzung: Drei Jahre hinter Stacheldraht, Salvatorkolleg Bad Wurzach, 1986.

**„In der Kunst [zählt] nur eines:
das, was man nicht erklären kann.“**

(J. Kalmite im Gästebuch des Salvatorkollegs, August 1984)



KALMITE: Bad Wurzach - St. Verena mit Maria Rosengarten

Öl auf Holzplatte, 1946, 47 x 34 cm, SK 251 [Foto]

JANIS KALMITE

in Wurzach 1945-1948

P. Günther Mayer SDS

Die Flucht

Als Janis Kalmite am 25. März 1945 zum ersten Mal nach Wurzach kam, hatte er eine Zeit schwerer Entscheidungen hinter sich. In den Wirren des Kriegsendes hatte er den Entschluss gefasst, seine lettische Heimat zu verlassen und mit seiner Familie eine neue Zukunft zu suchen. So war er, zusammen mit Frau Alida und der erst neun Monate alten Tochter Guna, den sich zurückziehenden deutschen Truppen gefolgt, um sich und die Seinen vor den Greueln der nachrückenden Roten Armee in Sicherheit zu bringen.

Am 11. Oktober 1944 verließ die kleine Familie Lettland und überquerte im Dampfer die Ostsee nach Danzig. In der Nacht entging das Schiff glücklicherweise einem Angriff russischer Torpedos. Per Bahn fuhren sie dann in schwierigem Transport weiter über Dresden und Kattowitz nach Wartenberg am Roll im Sudetenland, wo sie vom 28. Oktober 1944 bis 14. Februar 1945 überwinterten. Dort verbrachten sie ruhige Tage, nachdem die kleine Guna schon früh auf der Reise erkrankt war und die Mutter aus Sorge und Kummer an den Rand ihrer Kräfte geriet. Beim Bürgermeister, der sich um die Familie annahm, bedankte Kalmite sich mit einem Bild von dessen Haus.

Nach dem Winter wurde dieses Quartier verlassen und man zog weiter nach Süden. Ein Zug brachte die Reisenden von Eger nach Nürnberg, wo sie bei einem Bombenangriff während des Umsteigens ihr letztes Hab und Gut verloren. In Heidenheim fanden sie am 18. Februar 1945 Platz in einem Flüchtlingslager, doch schon nach einer Woche drängte es sie weiter nach Süden. Ihr Ziel war die Schweizer Grenze. Einen Tag verbrachten sie in Ulm.

In Ellwangen

Als der 38-jährige Janis Kalmite am Abend des Palmsonntags, dem 25. März 1945, mit seiner Familie in Wurzach ankommt – es ist ein Tag mit einem zweieinhalbstündigen Fliegeralarm und mit einem kontinuierlichen Durchmarsch sich zurückziehender deutscher Truppenteile – kann er keine Unterkunft finden. Er notiert in sein Tagebuch: „Man entbietet uns kein Willkommen.“

Doch in der Nachbargemeinde Ellwangen, wohin sich die dreiköpfige Familie in der Dämmerung zu Fuß begibt, findet sie im Haus von Frau Stahl ein Zimmer, in dem sie sich vorerst einrichten kann. Für den Lebensunterhalt der Seinen sorgt Janis, der von zuhause mit Landarbeit bestens vertraut ist, eine Woche lang durch seine Mitarbeit auf einem Bauernhof. Der Lohn ist ein halber Liter Milch pro Tag. Dann findet er von April bis Juli auf dem Hof von Clara Buck weitere Arbeit, bis die Flüchtlinge durch Internationale Flüchtlingsorganisationen (UNRA und IRO) Lebensmittel zugeteilt bekommen. Dafür muss Janis zwei Mal die Woche mit dem Kinderwagen zu Fuß von Ellwangen nach Biberach, um seine Ration entgegenzunehmen. Das war jedes Mal ein Marsch von über 40 Kilometer. Diese Zuteilungen brachten ihm jedoch größere Unabhängigkeit von der Landarbeit und gaben ihm Zeit für seine Malerei und für die Suche nach besseren Lebensbedingungen.

In die Monate in Ellwangen fallen die Geschehnisse des Umsturzes und des Kriegsendes.

In Wurzach

So verlässt die junge Familie am 24. September 1945 Ellwangen und zieht in Wurzach in das Barackenlager im Schlosspark ein, in dem bereits rund zweihundert lettische Flüchtlinge untergebracht sind. Dieser Umzug lag nahe, denn er beendete eine gewisse Isolation, brachte Janis Kalmite engeren Anschluss an seine Landsleute, ermöglichte kulturelle wie pädagogische Arbeit unter ihnen und erlaubte eine intensivere Beschäftigung mit seiner Kunst.

Da jedoch Regen durch das Dach der Baracke dringt, erhält die junge Familie Kalmite, in der sich inzwischen auch die kleine Lelde angemeldet hat, nach vier Wochen einen Raum im Schlossgebäude, das seit dem 4. Juni 1945 von den Internierten aus Jersey geräumt war. Dort verbringen die Kalmites weitere elf Monate, bis sie im September 1946 eine Unterkunft im Gasthof ‚Krone‘ erhalten und nun als vierköpfige Familie (inzwischen war ja Lelde im Spital zur Welt gekommen) dort einzieht. „Dies ist eine gute Zeit“, schreibt Janis in sein Tagebuch.

Und es war – bei aller Beschränkung – eine gute Zeit. Kalmite ist 39 Jahre alt. Vor dem Hintergrund einer noch ungewissen Zukunft für seine Familie lastet auf ihm eine dreifache Herausforderung: die tägliche Sorge für seine Familie, die Sorge um seine Kunst und die lettische Kultur, die langfristige Sorge um seine künftige Existenz.

Für die lettischen Kinder gründet und organisiert Janis eine Schule und trägt die Verantwortung für deren Leitung.



KALMITE: Schlosshof Wurzach

Öl auf Holzplatte, 1945, 65 x 58 cm, SK 168

Daneben intensiviert er seine künstlerische Tätigkeit, soweit ihm Farben und Material zur Verfügung stehen. Wenn er diese hat, dann entfaltet er

eine erstaunliche Produktivität, wie sowohl die Zahl seiner Bilder als auch die Anzahl der von ihm bestrittenen Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen beweisen. Er malt die Ried-Landschaft seiner Umgebung, malt Ansichten von Wurzach und anderen Orten, auch auf Bestellung; er malt gelegentliche Erinnerungen an seine Heimat Lettland, an die Rijas und den Fluss Gauja. Diese Bilder, die natürlich auf Käufer abzielen und tatsächlich auch einen Teil des Lebensunterhalts der Familie decken, werden gegen Butter und Brot, gegen Stoff und Kleidung, gegen Farben und Leinwand und auch gegen Bares verkauft und von wohlmeinenden Interessenten teils als Untersützung für die Flüchtlingsfamilie, teils aus wirklicher Freude an der ‚modernen‘ Malerei, die bis dahin in Deutschland ja geächtet war, erworben. Jedenfalls kennt man Janis Kalmite in Wurzach als einen agilen, umtriebigen, immer beschäftigten und mit seinen Mal-Utensilien in allen Winkeln der Stadt unvermutet auftauchenden Kunstmaler.

Für die Propagierung und Bekanntmachung der lettischen Kultur und für den Verkauf seiner Bilder sind die zahlreichen Ausstellungen, die Janis während der wenigen Wurzacher Jahre hier und in anderen Städten organisiert, sehr wichtig.

Die erste Ausstellung ausschließlich eigener Werke findet vom 12. bis 24. Februar 1946 im Schloss statt. In der Besucherliste begegnen wir einer Reihe von Namen Wurzacher Bürger, aber auch von Letten und von Franzosen der damaligen Besatzungsmacht. Bereits vom 3. bis 10. November 1946 folgt eine zweite Wurzacher Ausstellung, diesmal in der ‚Krone‘. Anlässlich dieser Ausstellung, zu der etliche lettische Künstler zusammenkommen, hält Kalmite eine programmatische Rede über die Entwicklung und Bewahrung einer typisch lettischen Kunst. Aus seinem Vortrag spürt man, wie sehr ihm die Verteidigung und Pflege der nationalen Identität unter den Exilanten und Emigranten ein großes Anliegen ist, für das er sich ganz einsetzt.²

Aus dem Bilderverzeichnis dieser Ausstellung, bei der insgesamt 107 Werke gezeigt werden, darunter viele Bilder und Skizzen mit Wurzacher Motiven, ist eine liebenswerte Besonderheit zu erwähnen: Es finden sich hier bei einigen Bildern auch die Namen deren Besitzer. Darunter

² KALMITE, Janis: Catalogue des Oeuvres JANIS KALMITE exposés à Wurzach au 3-10 November 1946 / Exposition (1946/47)
• In: APG 1010 / VI.13-1946.11.03-10.

erscheinen als Besitzer von Ölgemälden auch die Töchterchen Guna und Lelde: Guna zählte damals zweieinhalb Jahre, Lelde war gerade sechs Monate alt und damit, weltweit, mit Sicherheit die jüngste Besitzerin eines echten ‚Kalmite‘. Beide Bilder trugen den französischen Titel ‚Le marais de Wurzach‘ (Das Wurzacher Ried). So zeigt sich die Liebe eines Künstler-Vaters!



KALMITE: Rentamt mit Schlosskapelle

Aquarell, 1946, 32 x 22 cm, SK 249

Kalmite erwirbt sich mit seinen kulturellen Aktivitäten auch das Vertrauen der Besatzungsmacht, denn anders wäre es nicht möglich gewesen, alle übrigen Ausstellungen durchzuführen: in Esslingen, Baden-Baden (Kurhaus, 1947.11-12), Rottweil, Saulgau, Ravensburg und Biberach. Im Juni 1948 findet eine größere Gemeinschaftsausstellung ‚Lettische Künstler in der Fremde‘ im ‚Schätzler-Palais‘ in Augsburg statt, auf welche vom 9. bis 30. Juli 1949 die Ausstellung in Paris folgt. Diese von der Internationalen Flüchtlingsorganisation (IRO) geförderte Wanderausstellung lettischer Exilkünstler wurde auch in Freiburg i. Br., Den Haag und Amsterdam gezeigt.

Gelegentlich hat Kalmite auch festgehalten, an wen er seine Bilder verkauft hat. Unter den ‚Großabnehmern‘ finden wir in Baden-Baden einen französischen Architekten, dem er neun Ölgemälde verkaufte, und einen weiteren Herrn, der gleich zwanzig Bilder abnahm. Von seinen

Landsleuten erwarben manche fünfzehn bis zwanzig Bilder auf ein Mal. Es ist sicher nicht ganz unbegründet anzunehmen, dass diese ‚Grossisten‘ anschließend mit den Bildern gehandelt haben.

Aus Wurzach wissen wir, dass Herr Treppenbaumeister Josef Rölle von Kalmite zehn Bilder erwarb, die er dann nach und nach an andere Interessenten weiterverkaufte. Vier seiner Bilder begegnen sich nach 60 Jahren bei unserer heutigen Ausstellung wieder (Fisch in Aquarell, Blühendes Bäumchen in Öl, Bäumchen in Bleistiftzeichnung, Schlosskanal in Aquarell). Eine Reihe von Wurzacher Bürgern hütet bis zum heutigen Tage die von ihnen erstandenen Werke als kostbaren Schatz in ihren Wohnungen.

Angesichts dieser fruchtbaren Produktion und des niedrigen Preises fand das Werk Kalmites eine große Streuung in privater Hand, so dass es heute fast unmöglich erscheint, ein vollständiges Werkverzeichnis jener Zeit zu erstellen.



KALMITE: Rija

Aquarell, 1946, 24 x 16 cm, SK 980 [Original]

In Wurzach schließt Kalmite auch Freundschaft mit zwei Künstlern, an die er sich bis ins hohe Alter erinnert: Sepp Mahler ist der eine. Als Künstler und Mensch hatte er vieles mit Kalmite gemeinsam und die beiden verstanden sich bestens. Sepp Mahler besuchte die Aus-

stellungen Kalmite fast täglich. Ein Aquarell von Sepp Mahler schmückte die ganzen Jahre über das Wohnzimmer seines lettischen Malerfreundes.

Der andere ist P. Eginio Manall SDS, dessen hundertster Geburtstag ebenfalls in dieses Jahr fällt. Als Kunsterzieher im damals wiedereröffneten Salvatorkolleg konnte dieser seinen Malerkollegen gelegentlich mit Farbe, Papier und Leinwand versorgen. Von ihm bewahrt Kalmite besonders die Erinnerung an den Krankenbesuch, den Manall ihm im Krankenhaus Biberach abstattete.

Dankbar verbunden bleibt Kalmite auch mit allen, die eines seiner Werke erworben hatten. In Wurzach war Janis Kalmite ein geachteter Mann, der auch überregional gefragt war (er sprach z. B. im September 1947 bei den Kulturtagen in Ravensburg) und viele Kontakt pflegte.



KALMITE: Fisch

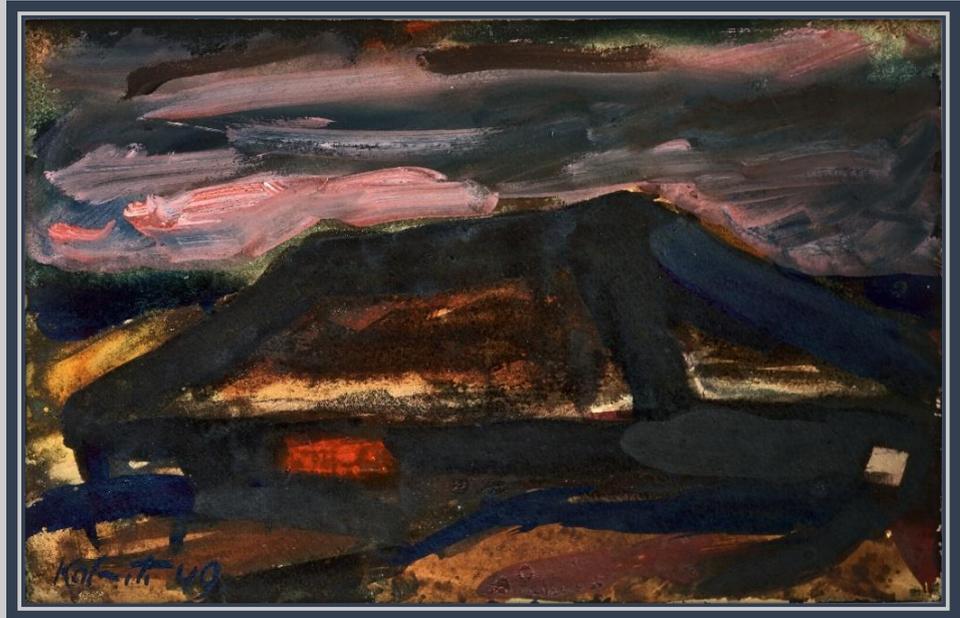
Aquarell, 1947, 48 x 33 cm, SK 598 [Original]

In Biberach

In seiner kulturellen Arbeit wird Janis auch von seiner Frau Alida, einer gelernten Buchhändlerin mit perfekten Sprachkenntnissen in Deutsch, Russisch und Französisch, unterstützt. Dadurch zieht auch sie Aufmerksamkeit auf sich und erhält eine Anstellung in Biberach bei der UNRA, der Flüchtlingsorganisation der Vereinten Nationen. So verlässt die Familie am 17. Dezember 1948 unsere Stadt und wechselt von Wurzach nach Biberach; dort bezieht sie eine Wohnung in der Bleicherstraße 3. Obwohl sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert zu haben scheinen, wird die Biberacher Zeit eine schwere, leidvolle und für die menschliche und künstlerische Entwicklung des nun 41-jährigen Kalmite entscheidende Schicksalszeit.

Janis wird von einem Gefühl tiefster Einsamkeit und von schweren Depressionen überfallen und erkrankt. Ein völliger Nervenzusammenbruch ist die Folge. Dazu kommt die falsche Behandlung mit Opium, was ihn in eine weitere Ausweglosigkeit wirft, aus der er sich nur mit allergrößter Mühe lösen kann. In diesem Zustand vollkommener innerer Verlassenheit taucht erneut das Bild der fernen Heimat in ihm auf. Ein Motiv der Erinnerung, dem er sich schon bisher gelegentlich zugewandt hatte, er greift ihn nun bis zur Besessenheit: Es ist das Motiv des typisch lettischen Heustadels oder Schobers: die Rija.

In Biberach festigt sich für ihn die unausweichliche Erkenntnis, dass mit einer Rückkehr in die Heimat nicht zu rechnen ist, dass Europa keine Zukunft bietet und das ferne, fremde Nordamerika der einzige Ort mit einer – wenngleich noch unbekanntem – Perspektive für ihn und seine Familie sein kann. Kurz: die endgültig geschwundene Aussicht auf eine Rückkehr in die Heimat, löst in ihm jene existentielle Erschütterung aus, die seine Seele unheilbar und für die Dauer seines weiteren Lebens prägt. Die Trauer um die verlorene Heimat macht ihn zum großen, leidenden, sich aufbäumenden und zugleich resignierenden ‚Meister der Rija‘.



KALMITE: Rija

Öl auf Papier, 1949, 23,5 x 15 cm, SK 176 [Original]

In den Vereinigten Staaten von Amerika

Die Jahre in Deutschland und in Wurzach finden so ihr endgültiges Ende. Am 2. Juli 1950 kommt die Familie in der Vereinigten Staaten von Amerika an und lässt sich in Minneapolis, Minnesota, nieder.

In der neuen Heimat ist Janis jedoch nie heimisch geworden, und seine Verweigerung einer Assimilation nimmt tragische Züge an. Obwohl seine Familie sich rasch in die neuen Verhältnisse integriert, wehrt sich der Vater gegen jede Anpassung. Des Nachts arbeitet er als Pförtner in einem Betrieb, tagsüber malt er; nicht Motive aus der ‚Neuen Welt‘, sondern Erinnerungen an das heimatliche Bauernleben: erdige Landschaften, *Rijas* und den *Pflug*. Er lebt zurückgezogen, in sich gekehrt und wortkarg seinem Leid und seinem Werk. Sein Schmerz drängt ihn unerbittlich zu neuen Bildern, die nicht nach präziser Vorzeichnung oder nach akademischen Überlegungen ausgearbeitet, sondern spontan, fast zwanghaft auf die Leinwand geworfen werden. Wie eine Brandung, die über sie hinwegrollt: Immer und immer wieder dieselbe gewaltige Brandung, dieselbe Welle, dasselbe bittere, salzige Wasser der Heimatlosigkeit, das in der offenen Wunde seines Herzens brennt.

Er malt menschenleere, verlassene Landschaften ohne Grün und ohne Sonne, ohne Pflanzen und Tiere; Landschaften, die nur für sich selbst

da sind, für die Einsamkeit ihrer Nacht, für das Dämmern des Gewölks, drohend, düster, duldend, totenstill und geheimnisvoll: Abbilder seiner Seele. Diese Landschaften kann man als Echo seiner inneren Sprachlosigkeit und seines Schweigens verstehen.



KALMITE: Pflug auf gelbem Acker

Öl auf Karton, 1969, 45 x 35 cm, SK 796 [Original im SK MSt]

Er malt den *Pflug*. Er, der selbst kraftvoll hinter dem doppelten Pferdegespann seines Vaters Äcker gepflügt hatte, malt den *Pflug* nun nicht als ein Symbol ländlicher Idylle, sondern als Werkzeug und Zeichen eines gewalttätigen Schicksals, das sein Volk und sein Land wie mit stählernen Messern umgebrochen und in Dienstbarkeit gezwungen hat; jenen *Pflug*, der auch quer durch sein Herz gezogen wurde, der es aufgefurcht und ihm eine Wunde eingerissen hat, die sich niemals mehr schließen sollte. Der wie vergessenes Kriegsgerät zurückgelassene *Pflug* mag wohl seinen anklagenden Aufschrei gegen ein ungerechtes Los symbolisieren.

Er malt die *Rija*. Während er im Pflug aufschreit gegen ein unausweichliches Schicksal, hilft ihm die *Rija* tröstend mit seinem Los zu leben. Obwohl er sie dräuend und dunkel malt und nicht mehr auf Einbringung einer Ernte wartend, birgt die *Rija* für ihn das Geheimnis seiner Jugend und seiner Heimat. Sie ist ihm etwas Heiliges, ist das einzig

Unantastbare für ihn: sie ist ‚das Haus meines Vaters‘, ‚die *Rija* meines Vaters, das Ziel aller Sehnsüchte; der Ort, der ihm – obschon genommen – in der Tiefe ‚Heimat‘ ist, der Ort, den – nach seinen eigenen Worten – keiner so malen konnte wie er. Bei aller Tragik seines Lebens mag es uns tröstlich sein, dass Janis in der *Rija* ein Symbol gefunden hat, in dem seine Seele, seine Existenz, sein Wesen zutiefst verwurzelt und befriedet war. Die *Rija* dürfen wir als sein Gebet und sein tiefes Ahnen einer bergenden Heimat und Erfüllung betrachten.



KALMITE: Rija

Aquarell, 1949, 26 x 16 cm, SK 466 [Original]

Durch diese Bilder wird Janis Kalmite zu einem der bekanntesten Letten in den Vereinigten Staaten. Seine Werke finden rasch weite Verbreitung. Als ‚Meister der *Rija*‘ findet er Eingang in die Familien seiner Landsleute und wird so deren Hausgenosse. Er wird Mitglied der lettischen Exilkünstlervereinigung in Amerika und später deren Ehrenmitglied. Er steht in Kontakt mit herausragenden Vertretern lettischer Kultur, mit Schriftstellern, Künstlern, Philosophen und Ärzten.

Im Alter von 89 Jahren stirbt Janis Kalmite am 3. Juli 1996 in Minneapolis, drei Jahre nach dem Hinscheiden seiner Frau Alida. Seine sterblichen Reste werden 1998 im Friedhof seiner Heimatstadt Valmiera beigesetzt.



KALMITE: Landschaft mit Zaun

(Ohne Angaben; Fotosammlung: P. G. Mayer)

Die Tochter, Frau Dr. Lelde Kalmite, nimmt sich besonders des künstlerischen Erbes ihres Vaters an. Anlässlich seines 100. Geburtstages fanden Ausstellungen statt in den USA, als auch in Lettland: Dort im vergangenen März in Valmiera, und am vergangenen Wochenende im Staatlichen Kunstmuseum in Riga.

Dieser Reihe schließt sich unsere kleine Ausstellung an, die heute von Ihnen, den Bad Wurzacher Freunden Kalmites zu dessen hundertjährigem Gedächtnis, und zu Ihren Ehren, sehr verehrte Frau Dr. Lelde Kalmite mit Sohn Karlis Kanderovskis, veranstaltet wird. Unsere Ausstellung umfasst in ihrem Hauptteil ausschließlich Werke aus den Jahren 1945-1948, wobei es nicht möglich war, sämtliche bekannte Arbeiten zu zeigen. Besonderes Gewicht wurde auf historische Ansichten Wurzachs und seiner Landschaft sowie auf die verschiedenen Techniken gelegt. Die Ölbilder, die den Raum dieser Feierstunde schmücken, sind in den Jahren nach 1950 in den Vereinigten Staaten von Amerika entstanden und belegen die weitere künstlerische Entwicklung unseres Meisters.

Dass diese Ausstellung realisiert werden konnte, beweist, dass auch in Bad Wurzach Janis Kalmite nicht vergessen ist. Noch leben Menschen, die ihm persönlich begegnet sind und lebendige Erinnerungen an ihn

und seine Familie bewahren, allen voran Frau Gertrud Mahler, die Gattin seines hochgeschätzten Malerfreundes. Doch vor allem ist er unvergessen in der Wertschätzung seiner Werke, die in Wurzacher Familien, und darüber hinaus, noch immer als kostbares Erbe in Ehren gehalten und behütet werden.

Dafür hat Janis Kalmite den Wurzachern auch ein großes Kompliment gemacht, als er mir im Jahre 1987 schrieb:

„Vielleicht liegt es am Wurzacher Moor,
das denen in Lettland so ähnlich ist,
dass mir Wurzach in meiner Erinnerung so lieb geblieben ist.
Und vor allem liebten die Wurzacher meine Kunst!“

Janis Kalmite

24.02.1987



KALMITE: Blick auf Wurzach

Öl auf Leinwand, 48 x 32 cm, o. Datum



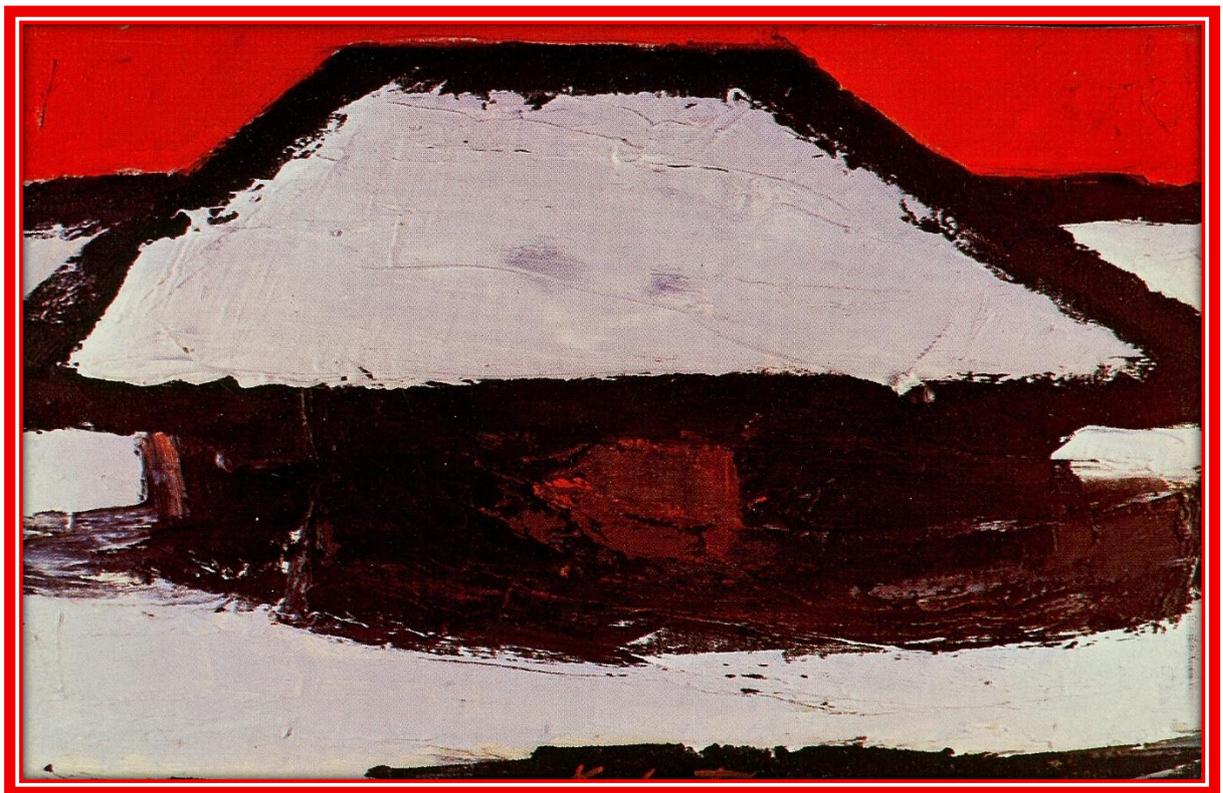
KALMITE: Bäume im Schnee
(Ohne Angaben; Fotosammlung: P. G. Mayer)



KALMITE: Getreidefeld
(Ohne Angaben; Fotosammlung: P. G. Mayer)



KALMITE: Rija im Schnee
(Ohne Angaben; Fotosammlung: P. G. Mayer)



KALMITE: Rija schneebedeckt
(Ohne Angaben; Fotosammlung: P. G. Mayer)



KALMITE: Feldlandschaft
(Ohne Angaben; Fotosammlung: P. G. Mayer)

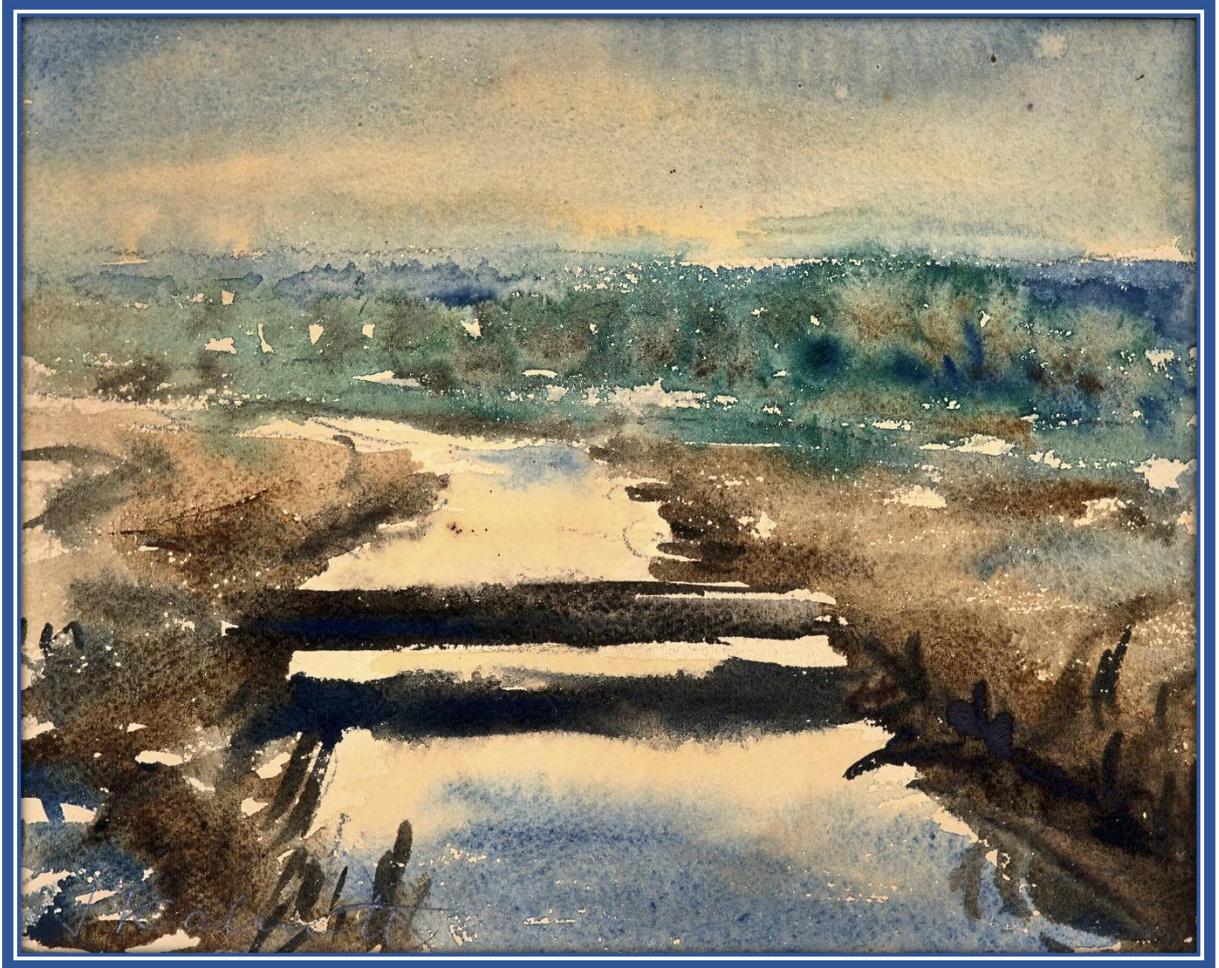


KALMITE: Feldlandschaft
(Ohne Angaben; Fotosammlung: P. G. Mayer)



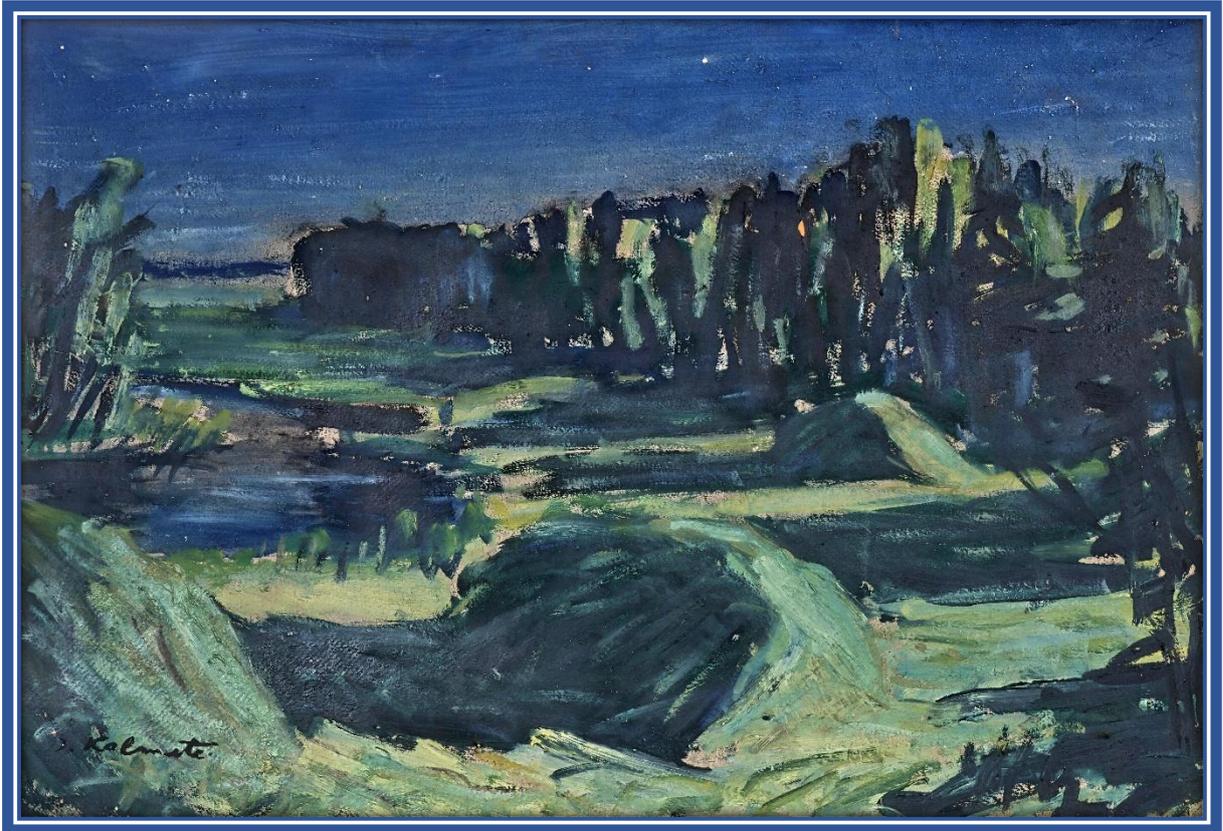
KALMITE: Rija

Öl auf Papier, ohne Datum, 20 x 12,5 cm, SK 334 [Original]



KALMITE: Riedbach

Aquarell, 29 x 21 cm, 1946, SK 972 [Original]

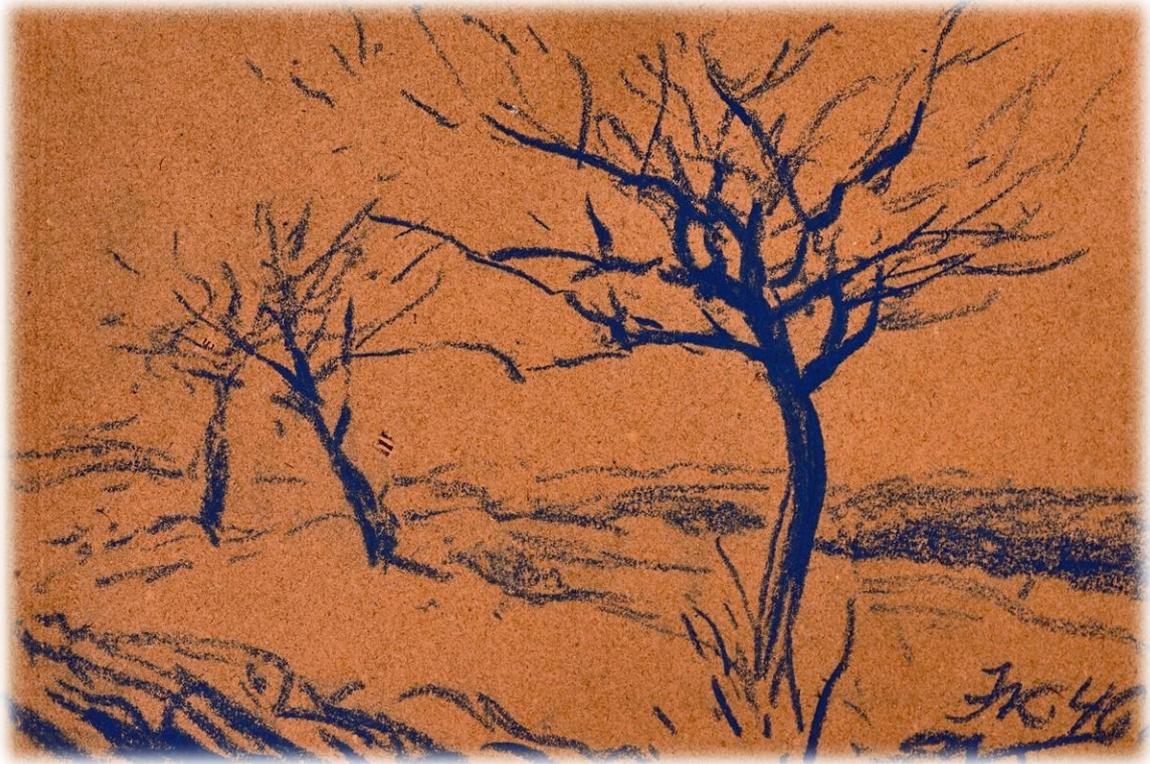


KALMITE: Dietmannser Ach
Öl auf Karton, 47 x 67 cm, 1946, SK 974 [Original]



KALMITE: Im Ried

Rötel-Zeichnung, 35 x 26 cm, 1946, SK 979 [Original]



KALMITE: Drei Bäumchen

Pastell-Zeichnung, 26 x 18 cm, 1946, SK 981 [Original]



KALMITE: Rija

Aquarell, 43 x 30 cm, 1948, SK 975 [Original]



KALMITE: Drei Rijas
Aquarell, 50 x 32 cm, 1949, SK 829 [Original]



KALMITE: Steg im Ried
Aquarell, 29,5 x 21 cm, 1948, SK 972 [Original]



KALMITE: Heilig-Blut-Fest auf dem Gottesberg
etwa 1946-1949



KALMITE: Bad Wurzach – Einfahrt Herrengasse
Aquarell, etwa 1946-49 [Original]

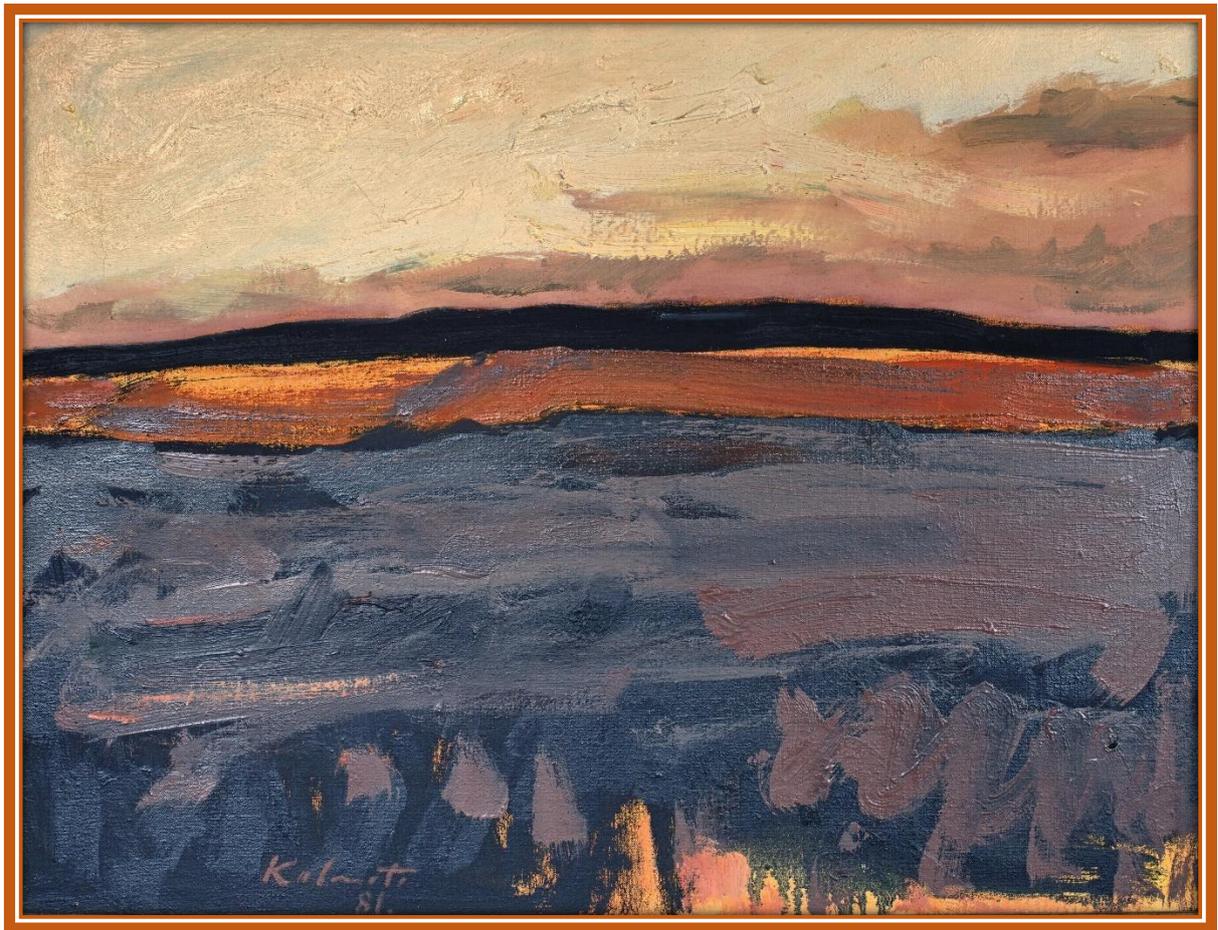


KALMITE: Bad Wurzach – Riedgraben im Schnee
Aquarell, 20 x 16 cm, ohne Datum, SK 973 [Original]



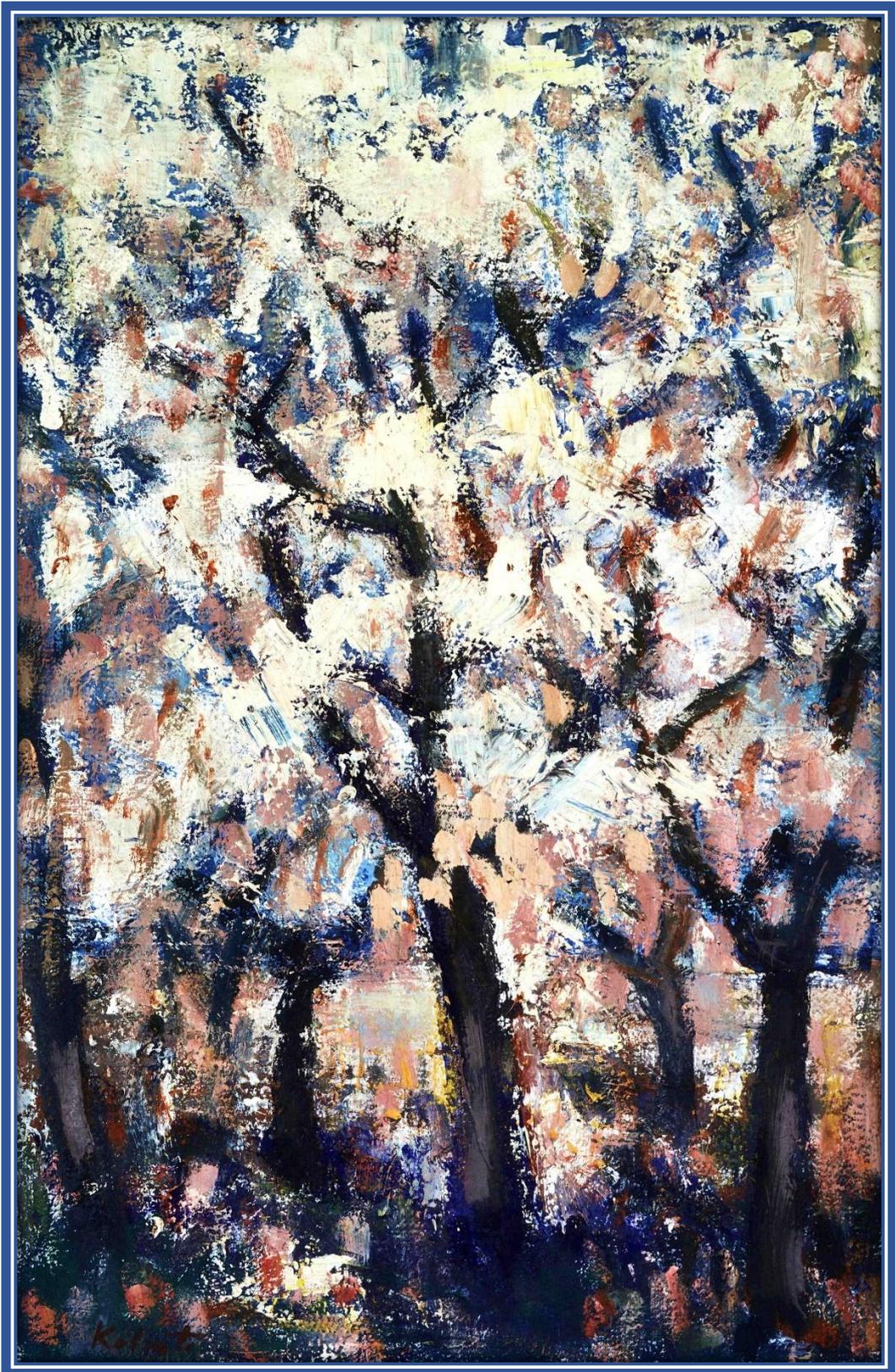
KALMITE: Feld mit Pflug

Öl auf Leinwand, 40 x 20 cm, 1970 [Fotosammlung: P. G. Mayer]



KALMITE: Landschaft im Abendlicht

Öl auf Leinwand, 65 x 50 cm, 1981, SK 463 [Fotosammlung: P. G. Mayer]

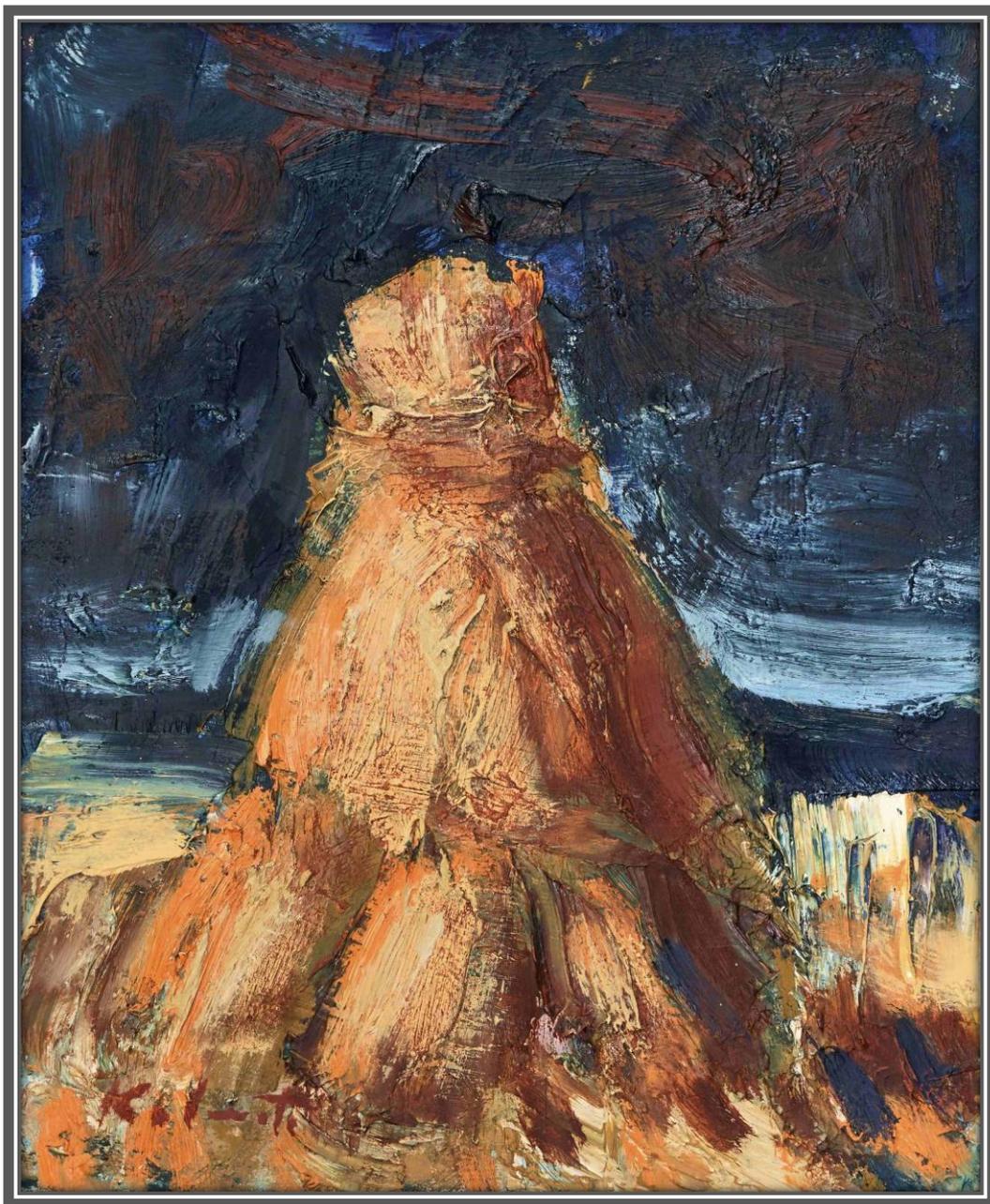


KALMITE: Bäume in Blüte

Öl auf Leinwand, 53 x 83 cm, 1981, SK 169 [Original: SK MSt]



KALMITE: Winterlandschaft mit Zaun
Öl auf Sperrholz, 39 x 32 cm, 1982, SK 602 [Original]



KALMITE: Garben

Öl auf Leinwand, 25 x 30,5 cm, 1983, SK 297 [Original]



KALMITE: Winterlandschaft

Öl auf Holzplatte, 53 x 43 cm, 1984, SK 329 [Original: SK MSt]



KALMITE: Rija

Aquarell, 11,5 x 7,5 cm, 1987, SK 673 [Original]

